

CD-Debüt mit Robert Schumann

Cappella Aquileia – neue Verve für die romantische Welt



Es gehört eine gute Portion Selbstbewusstsein dazu, sich mit den Sinfonien Robert Schumanns dem Urteil der deutschen und internationalen Musikwelt zu stellen. Der besondere Blick auf die Aufführungssituation zur Entstehungszeit, der zum Markenkern der Cappella Aquileia gehört, lässt die Debut-Einspielung des Orchesters so lohnend erscheinen wie die Leidenschaft und eine gewisse „Hitze“ im musikalischen Tun des 2011 von Marcus Bosch gegründeten und geleiteten Orchesters der Opernfestspiele Heidenheim.



Was beim Hören der neuen Schumann-CD der Cappella Aquileia gleich ins Ohr dringt, ist die Musizierhaltung, die so gar nichts mit der üblichen Orchesteroutine zu tun hat. Neben der unbändigen Spielfreude ist es der ganz eigene Klang des Orchesters. Man spürt sofort die symbiotische Lust von Dirigent und Orchester, mit der hier an jedem Detail gefeilt und den Extremen und ständigen Stimmungswechseln in Schumanns Musik nachgegangen wird. Das völlig andere Klangbild ist frappierend: Die Mär über Schumann, er habe schlecht – weil zu dick – instrumentiert, ist bei dieser Aufnahme ad absurdum geführt. Das Geheimnis liegt möglicherweise darin, dass die Cappella bei der Klanggestaltung, Artikulation und Phrasierung sich einigermaßen dezidiert an der Uraufführungssituation orientiert: die Cappella weist die nahezu identische Besetzungsgröße des damaligen Leipziger Gewandhaus-Orchesters auf und unterscheidet sich damit deutlich von üblicherweise größeren heutigen Orchestern, wie der Booklettext vermerkt.

es wird mit Hochspannung und, wenn es sein muss, auch explosiv Musik gemacht. Hier ist ein Meister der emotionalen Klugheit am Werk, der in der Cappella Aquileia seinen idealen Partner gefunden hat.

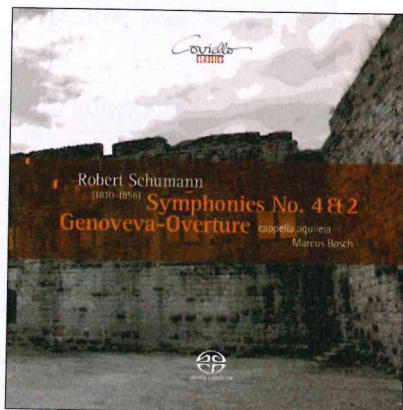
Weltklasse auf der Schwäbischen Alb

Die Cappella Aquileia wurde 2011 gegründet. Seither steht das Orchester der Opernfestspiele Heidenheim für die künstlerische Qualität des hochkarätigen Festivals, das bereits mit den

Stuttgarter Philharmonikern und dem Tschechischen Philharmonischen Chor Brünn zusammenarbeitet. Marcus Bosch, GMD am Staatstheater Nürnberg und Dirigent mit internationalem Renommee, leitet das Festival und Orchester seiner Heimatstadt. Fernab der großen Metropolen führt die Cappella Aquileia (benannt nach dem römischen Namen für Heidenheim) handverlesene Musiker zusammen, um sich ähnlich wie andere renommierte Festspielorchester jenseits der Orchesteroutine auf eine besondere musikalische Arbeit zu konzentrieren.

Meister der emotionalen Klugheit

Die ungewohnte Streicher-Bläser-Balance lässt die Holzbläser plastischer erscheinen. Sanftweich fügt sich das Blech in den Klang, um dann durchaus auch mal kernig zu werden. Akribische Phrasierungen, durchdachte Artikulation und ein entschlackter Orchesterklang ermöglichen es endlich mal, Schumanns polyphone Klanggestalt nachzuvollziehen. In der 2. Sinfonie spulen die Streicher die Sechzehntel im irrwitzigen Perpetuum mobile des 2. Satzes mühelos ab, der heikle Violin-Übergang zum 2. Thema im 4. Satz Allegro molto vivace gelingt mit bravuröser Leichtigkeit. Bosch musiziert mit zügigen, herrlich unsentimentalen, aber nie überhasteten Tempi. Bei aller Sorgfalt in der Gestaltung der Details geraten die großen Steigerungsbögen nie aus dem Blick. Das ganz Besondere aber:



Robert Schumann (1810-1856)
Sinfonie Nr. 4 & 2; Genoveva-Overtüre
Cappella Aquileia, Marcus Bosch
Coviello CLASSICS
COV 91621 (Hybrid-SACD)

Orchester mit ausgezeichnetem Ruf

Die Cappella ist mit Konzert und Oper mittlerweile eine tragende Säule der Festspielprogramms und aus der Sicht von Marcus Bosch ein Kraftzentrum der Opernfestspiele. Auch im Winter wird sie mit einer konzertanten Produktion zum Opernorchester. Die Musiker entstammen überwiegend namhaften Orchestern aus dem ganzen deutschsprachigen Gebiet. Bei Festivals in der Schweiz, der Bretagne und demnächst erstmals in Italien haben sie bereits von sich reden gemacht. Das jüngste Projekt widmet sich chronologisch allen frühen Opern Giuseppe Verdis. Die Premiere von dessen Erstling „Oberto. Conte di San Bonifacio“ wurde jetzt frenetisch gefeiert – Deutschlandradio Kultur übertrug zeitversetzt den fulminanten Livemitschnitt. *Ansgar Menze*

Foto M. Bosch: © Thomas Niedermüller, Aquileia; © Pete Schlipf